

Windrad reist nach Polen

1150-km-Tour ins Nachbarland

Die gerade in Ellinghorst abgebaute Windkraftanlage bekommt ein neues Zuhause: Nahe der polnischen Hauptstadt Warschau stellt ein Unternehmer die Anlage auf, um regenerativen Strom ins dortige Netz einzuspeisen.

Polen, das sich in seiner Energieerzeugung vor allem auf Kohlekraftwerke stützt, will nun auch den Ausbau von Grünstrom vorantreiben. Die Gladbecker Anlage wird hier einen kleinen Beitrag leisten.

Doch bevor die Windenergieanlage ihre neue Aufgabe aufnehmen kann, müssen erst einmal die Leute von „Wind Nielsen“ ran. Das Fachunternehmen wird die Anlage ins Nachbarland überführen: Zwei Tage lang baute ein Team aus sechs kräftigen Männern die 87 Meter hohe Anlage ab – mit einem Riesenkran und jeder Menge Koordinationsarbeit.

Zwei weitere Mitarbeiter kümmerten sich um die Verladung. Seit Donnerstagabend ist der Schwertransport mit Überbreite auf dem Weg nach Polen. 1150 km müssen die Transporteure zurücklegen – mit einer Höchstgeschwindigkeit von 80 km/h. Zwei Tage wird die Überführung dauern. Für manchen Gladbecker war der Abbau des Windrades ein Spektakel, für die Fachfirma ist er Routine: Seit 2002 kauft der Unternehmer aus dem nordfriesischen Niebüll alte Windräder an, überarbeitet sie und verkauft sie weiter. Viele gehen nach Osteuropa.

Zur Lebenssituation von Migranten

Wie ist die Lebenssituation muslimischer Familien in Deutschland? Zur Beantwortung dieser Frage haben der „Türkische Elternverein Gladbeck und Umgebung e. V.“ und die Volkshochschule am Donnerstag, 22. November, Prof. Dr. Ahmet Toprak von der Fachhochschule Dortmund eingeladen. Unter dem Titel „Unsere Ehre ist uns heilig – muslimische Familien in Deutschland“ wird er über die Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen sowie von persönliche Erfahrungen berichten. Dabei geht er insbesondere auf Rollenmuster und Erziehungsstile in muslimischen Familien ein.

Die Veranstaltung wird aus Mitteln des Integrationsrates gefördert. Der Abend findet im Lesecafé der Stadtbücherei statt (19.30 Uhr). Karten im Vorverkauf sind im Haus der VHS für 4 Euro erhältlich, der Eintritt an der Abendkasse: 5 Euro.

Schützen heute in Alt-Rentfort präsent

Die Bürgerschützenverein Rentfort 1898 e. V. weist darauf hin, dass am heutigen Samstag die traditionelle Hubertusmesse in St. Josef (Alt-Rentfort) stattfindet.

Auch Mitglieder der weiteren Gladbecker Schützenvereine sind hier präsent, unter anderem weist auch „Wilhelm Tell“ (Butendorf) auf die Bedeutung dieses Treffens hin.

Alle Schützen treffen sich also heute um 17.45 Uhr an der St.-Josef-Kirche in Rentfort; um 18 Uhr beginnt dann die Messe.

Im Anschluss an die Messe findet das traditionelle Grünkohlessen im Pfarrheim statt, bei dem es natürlich auch die Gelegenheit zur geselligen Kontaktaufnahme gibt. Die Schützenvorstände aller Vereine hoffen auf ein reges Erscheinen am heutigen Samstagabend.



Sabrina Wölcken (l.) arbeitet als Koordinatorin des Projekts, Mürvet Colak und Susanne Schwanitz sind „Hausbesucherinnen“.

FOTO: HEINRICH JUNG

Große Hilfe in kleinen Schritten

„Opstapje“ ist ein Lern- und Förderprogramm für Kleinkinder und deren Eltern. WAZ sprach mit zwei „Hausbesucherinnen“

Von Elke Hautmann

Seit fast fünf Jahren wird in Gladbeck „Opstapje“, ein in den Niederlanden entwickeltes Lern- und Förderprogramm für Kleinkinder und deren Eltern, angeboten. Als Träger kooperieren der Kinderschutzbund und der Sozialdienst katholischer Frauen. Finanziert wird das Programm von der Stadt und über Spenden. Für 18 Mütter und ihre Kinder ist „Opstapje“ in diesen Tagen ausgelassen. Beim Abschlussfest sprach die WAZ mit Susanne Schwanitz und Mürvet Colak, zwei „Hausbesucherinnen“.

Was bedeutet „Opstapje“?

Susanne Schwanitz: Man könnte den Begriff übersetzen mit „Schritt für Schritt“. In kleinen Schritten

helfen wir Müttern über einen Zeitraum von 18 Monaten, ihre Kinder bestmöglich zu fördern.

Wie sieht diese Hilfe konkret aus?

Mürvet Colak: Wir besuchen die Familien einmal in der Woche zu Hause, bringen Spielmaterialien mit und zeigen den Müttern, wie sie ihr Kind damit sinnvoll beschäftigen können. Nebenbei erklären wir ihnen zum Beispiel, dass es normal ist, wenn das Kind mit zwei Jahren nur wilde Striche aufs Malpapier bringt, warum es wichtig ist, mit ihm Türme zu bauen, oder wie die Mutter ihrem Kind mit der richtigen Betonung vorliest. Die Mütter bekommen zu allen Materialien, die wir in den Familien lassen, schriftliche Anleitungen. Susanne Schwanitz: Oder wir zei-

gen den Frauen, dass sie zum Spielen oder Basteln mit ihrem Kind ganz gewöhnliche Haushaltsgegenstände wie Wäscheklammern, Plastiklöffel oder Spülschwämme nutzen können.

Arbeiten Sie ausschließlich in den Familien?

Susanne Schwanitz: Zum Programm gehören auch Gruppentreffen. Wir kommen alle 14 Tage zusammen. Die Kinder werden betreut, während wir mit den Müttern über Themen wie gesunde Ernährung oder Pflege des Kleinkindes reden. Wir unternehmen auch Ausflüge, wie zur Stadtbücherei, damit die Familien Angebote in der Umgebung kennenlernen.

Mürvet Colak: Außerdem ist es wichtig, dass die Frauen bei diesen

Treffen Erfahrungen austauschen können und die Kinder im Spiel miteinander auf die Situation im Kindergarten vorbereitet werden.

Wer nimmt am Programm teil?

Mürvet Colak: Es sind Familien in schwierigen Situationen. 95 Prozent haben einen Migrationshintergrund. Deshalb spielt bei unserer Arbeit immer auch Sprachförderung eine große Rolle. Die Familien melden sich, weil Bekannte oder eine Beratungsstelle ihnen Opstapje empfohlen haben. Und wir machen Werbung in Kindertagesstätten.

Susanne Schwanitz: Es ist toll zu sehen, dass der weitaus größte Teil der Familien wirklich gut mitzieht. Am Ende der 18 Monate sieht man, was man hinterlassen hat.



„Ich habe viel gelernt, damit mein Kind sich gut entwickelt“

Ayşe Durmis mit Esma-Liva



„Dank Opstapje klappt es jetzt mit der Erziehung viel besser“

Ermine Gürel mit Ecir



„Ich habe schon zweimal mitgemacht und es wird empfohlen“

Aynur Kaymakci mit Anil



„Es ist toll. Ich habe mich schon mit dem zweiten Kind angemeldet“

Tülay Tasci mit Hasan

WAZ-Leser: Zu wenig Platz für Haltestelle

Vestische sieht keine Möglichkeit für eine andere Lösung an der Kirchhellener Straße

Von Michael Breggott

WAZ-Leser Gunther Bülow meldete sich am WAZ-Lesertelefon: „Hier ist viel zu wenig Platz für eine Haltestelle“, sagte er mit Blick auf die Situation an der Haltestelle „Josefstraße“, die in Rentfort an der Kirchhellener Straße (Richtung Kirchhellen) liegt.

Hier hält der SB 36. Und der Gladbecker WAZ-Leser hat hier schon wenig angenehme Erfahrungen gesammelt. Beim Aussteigen etwa seien Fahrgäste oft stark gefährdet, weil sich Radfahrer hier ihren Weg bahn-

ten - direkt am Haltestellenschild vorbei. Auch fehlte ein wirksamer Watterschutz. Insgesamt gesehen sei die Situation wegen der räumlichen Enge kaum haltbar.

Auch die Vestische kennt die Lage vor Ort. Auf Anfrage der WAZ erklärte Pressesprecher Norbert Konegen am Freitag, dass die Haltestellen-Situation hier sicherlich nicht ideal sei, dass er aber derzeit keine andere Lösung sehe. Radfahrer etwa müssten einen haltenden Linienbus ordnungsgemäß auf der linken Seite zur Straße hin passieren, insofern sei

keine Gefährdung aussteigender Fahrgäste gegeben. Auch eine Verlagerung der Haltestelle vor die Kreuzung mit der Berliner Straße/Josefstraße sei nicht möglich. Dann müsste man so einen großen Abstand zur Kreuzung einhalten, dass die Mindest-Distanz zur nächst gelegenen Haltestelle nicht mehr gegeben sei.

Der WAZ-Leser, der sich auch am Freitag nochmals mit seinem Anliegen in der Redaktion meldete, bleibt bei seiner Kritik: „Fußgänger, Radfahrer, Linienbus - hier trifft sich alles auf äußerst gefährliche Weise.“



Die Haltestelle „Josefstraße“ der Linie SB 36 an der Kirchhellener Straße.

Hospizdienst für Kinder

Eigene Räume in Gladbeck ab 2013

Der Ambulante Kinderhospizdienst in Trägerschaft des Deutschen Kinderhospizvereins wird sich Anfang 2013 mit eigenen Räumlichkeiten in Gladbeck ansiedeln. Das bestätigte Koordinatorin Gisela Ewert-Kolodziej am Freitag gegenüber der WAZ.

Von Gladbeck aus wird die Koordinatorin zusammen mit ehrenamtlichen Kräften Familien mit lebensverkürzend erkrankten Kindern betreuen. Dieser neue Stützpunkt des Ambulanten Kinderhospizdienstes wird auch in den Städten Dorsten, Bottrop, Gelsenkirchen und Oberhausen aktiv. Derzeit werden die Familien in diesem Bereich noch von Recklinghausen aus betreut, jetzt sollen also eigene Räumlichkeiten als Anlaufstelle für Familien und Ehrenamtliche auch in Gladbeck eingerichtet werden.

Gesucht werden Räume mit einer Gesamtgröße von 80 bis 100 qm, die barrierefrei erreichbar sind. Gisela Ewert-Kolodziej setzt auf gute Zusammenarbeit mit vorhandenen Trägern und Initiativen. Ein erstes Treffen von Ehrenamtlichen hat bereits stattgefunden, der entsprechende Kurs dazu startet im Januar; Kontakt: 02361/ 9383080. mb

Aktuelle Infos zum Pfarrberuf in der ev. Kirche

Die Evangelische Kirche von Westfalen (EKvW) informiert auf einer zweitägigen Informationstagung in Bielefeld über den Pfarrberuf. Die kostenlose Veranstaltung am 24. und 25. Januar 2013 in Bielefeld-Bethel richtet sich an Abiturienten, die sich für das Studium Evangelische Theologie mit Ziel Pfarramt interessieren, teilte die EKvW mit.

Pfarrer, Theologiestudenten und Fachleute des Bielefelder Landeskirchenamtes stellen den Studiengang, anschließende Ausbildungsphasen, die Berufsaussichten und die möglichen Tätigkeitsfelder vor und bieten persönliche Beratung zu grundsätzlichen Fragen an.

Die zweitägige Informationsveranstaltung „Pfarramt“ findet im Haus Salem in Bielefeld-Bethel statt. Telefonische Anmeldung und weitere Infos beim Ausbildungsdezernat der EKvW unter ☎ 0521/594 238 oder -325. E-Mail: Antje.Stenzel@lka.ekvw.de oder Birgit.Hering@lka.ekvw.de.

Internet: www.evangelisch-in-westfalen.de

Gedenkfeier zum Volkstrauertag

Am Sonntag, 1. November, findet ab 11 Uhr die Gedenkveranstaltung anlässlich des Volkstrauertages am Ehrenmal in Wittringen statt.

Die Ansprache hält Oberstudienleiter i.R. Manfred Lauffs, der ehemalige Leiter des Ratsgymnasiums. Die Stellvertretende Bürgermeisterin Brigitte Puschadel wird die Totenehrung übernehmen. Die Veranstaltung wird vom Bläserensemble der Musikschule Gladbeck begleitet.

Die Teilnehmer der Gedenkveranstaltung treffen sich auf dem Parkplatz am Wasserschloss Wittringen, von dort startet um 10.40 Uhr der Schweigemarsch zum Ehrenmal.

Die Gedenkveranstaltung wird vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge mit Unterstützung der Stadt Gladbeck durchgeführt.